

Konzept für die JugendgruppenleiterInnen-Ausbildung der DLRG-Jugend



Stand 23.07.2015

1.	Vorwort	2
2.	Ziele der Ausbildung und Argumente für die Ausbildung	2
3.	Zu den Rahmenrichtlinien	3
4.	Grundsätzliches zur Arbeitsweise während der Ausbildung	3
5.	Inhalte	4
6.	Wichtiges zur Durchführung	6
6.1	Einstieg/ Kennen lernen	6
6.2	Gruppenprozess	6
6.3	Gestaltung von Seminareinheiten durch die TeilnehmerInnen	6
6.4	Abschluss	7
7.	Methoden	7
8.	Zielgruppe	7
9.	Umfang	7
10.	Ort	7
11.	TeamerInnen	8
12.	Werbung/ Öffentlichkeitsarbeit	8
13.	Dokumentation	8
13.1	Dokumentation für die TeilnehmerInnen	8
13.2	Dokumentation für (zukünftige) TeamerInnen	9
14.	Seminarevaluation	9
15.	Ausstellung der JuleiCa	9
16.	Anhänge	10
16.1	Mindeststandards für die JuleiCa-Ausbildungen	10
16.2	Beispielhafte Planung	12
16.2.1	Module für die JuleiCa-Ausbildung	12
16.2.2	Zeitplan für die JuleiCa-Ausbildung	13
16.2.3	Stundenplan für TeamerInnen	14

1. Vorwort

Das euch vorliegende Konzept ist Orientierungs- und Planungshilfe für die Durchführung von JugendgruppenleiterInnen-Ausbildungen.

Hierzu hat der Bundesjugendrat der DLRG-Jugend im Oktober 2005 verbandsweit verbindliche Mindeststandards verabschiedet. Alle Landesverbände haben sich verpflichtet diese einzuhalten. Damit gewährleisten sie eine gute Qualifizierung von Ehrenamtlichen in der DLRG-Jugend für deren Kinder- und Jugendarbeit. JugendgruppenleiterInnen die nach den im Konzept berücksichtigten Mindeststandards ausgebildet werden, erhalten als Bestätigung die bundesweit anerkannte JugendleiterInnenkarte (JuleiCa¹). Die ins Konzept eingeflossenen Mindeststandards haben sich bei den JugendgruppenleiterInnen-Ausbildungen in den verschiedenen Landesverbänden bewährt.

Das Konzept ist nicht nur Grundlage für die Durchführung von JugendgruppenleiterInnen-Ausbildungen, sondern kann von interessierten TeamerInnen auch zur Standortbestimmung und als Evaluationsgrundlage genutzt werden.

Das Konzept erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eure Anregungen könnt ihr gerne an info@dlrg-jugend.de senden.

2. Ziele der Ausbildung und Argumente für die Ausbildung

Wichtiges Ziel der JuleiCa-Ausbildung ist es, junge oder neue MitarbeiterInnen der DLRG-Jugend für die ehrenamtliche Kinder- und Jugendarbeit zu **qualifizieren**, d.h. „ehrenamtlich Tätige zu befähigen, Jugendliche und Kinder über einen längeren Zeitraum selbständig zu leiten und zu begleiten“.² Es geht darum, Grundwissen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu vermitteln. Die Teilnehmenden erweitern durch die Ausbildung ihre soziale, pädagogische, methodische und organisatorische Kompetenz und erlangen größere Handlungsfähigkeit.

Die adäquate Qualifizierung ist zum einen für die ehrenamtlich Tätigen für eine erfolgreiche und damit befriedigende Arbeit unerlässlich. Zum anderen ist auch die Zufriedenheit der betreuten Kinder und Jugendlichen von den fachlichen Fähigkeiten ihrer GruppenleiterInnen abhängig. Darüber hinaus liegt es selbstverständlich im Interesse jedes Verbandes, gute Arbeit durch gut ausgebildete MitarbeiterInnen anbieten zu können.

Eine weitere wichtige Zielsetzung der JuleiCa-Ausbildung ist die **Identifikation** der TeilnehmerInnen mit der DLRG-Jugend. Langjährige Erfahrungen bestätigen, dass sich viele JugendleiterInnen mit „ihrem“ Verband sehr verbunden fühlen, weil sie in der Ausbildung verschiedenste positive Erfahrungen gemacht haben wie z.B. Menschen mit ähnlichen Interessen kennen lernen, positive Gruppenprozesse erleben, motiviert werden und motivieren, anwendbares Wissen erlernen usw. Eine starke Identifikation der (künftigen) Mitglieder mit ihrem Verband ist die Basis für eine erfolgreiche Arbeit.

Andererseits kann sich auch die DLRG-Jugend mit ihren gut qualifizierten MitarbeiterInnen identifizieren. Mit der JuleiCa erhalten die Teilnehmenden ein **bundesweit anerkanntes Zertifikat** mit dem der Verband auch in der Öffentlichkeit (z.B. gegenüber Eltern und Schule) überzeugen kann.

¹ JugendleiterInnenCard: Weitere landesspezifische Regelungen für die Ausstellung der bundeseinheitlichen JuleiCa können unter www.juleica.net nachgelesen werden. Hier finden sich auch viele weitere interessante Informationen rund um die Karte und die Ausbildung.

² Ausführungsvorschriften über die Ausgabe von Jugendgruppenleiterausweisen vom 21.07.95, Berlin, online im Internet: URL: <http://www.juleica.net> [Stand: 03.02.03]

Die Ausbildung zielt darauf ab, gute Beziehungen und damit eine tragfähige **Vernetzung** zwischen den Teilnehmenden und auf diese Weise zwischen den Ortsgruppen und gegebenenfalls den verschiedenen Landesverbänden aufzubauen. So kann z.B. eine wichtige Grundlage für gemeinsame Projekte entstehen, Kommunikationsstrukturen können verbessert und bestehende Kontakte genutzt werden. Zudem sind die Mitglieder der entstehenden Netzwerke durch die neuen Kontakte besser in die Organisation eingebunden.

Aus dem Kreis der TeilnehmerInnen der JuleiCa-Ausbildung können engagierte und motivierte MitarbeiterInnen für weitergehende Aufgaben (z.B. für die Vorstandsarbeit) gewonnen und vermittelt werden (**Personalentwicklung**). Ein Ziel der JuleiCa-Ausbildung ist darüber hinaus der Aufbau eines **TeamerInnenpools** aus dem Kreis der TeilnehmerInnen.

3. Zu den Rahmenrichtlinien

Jedes Bundesland hat auf Grundlage der im April 1998 beschlossenen „Vereinbarung der Obersten Landesjugendbehörden zur Einführung einer Card für Jugendleiterinnen und Jugendleiter“ für die Ausstellung der JugendleiterInnencard eigene Ausführungsvorschriften erlassen. Hieraus ergeben sich Rahmenrichtlinien für beispielsweise die Inhalte und die Dauer der Ausbildung, die Qualifikation der TeamerInnen etc. Die länderspezifischen Richtlinien können auf www.juleica.net nachgelesen werden.

Auf dem Bundesjugendrat vom 28.-30.10.2005 haben sich die Landesverbände bundesverbandsweit zur Einhaltung von Mindeststandards in der JuleiCa-Ausbildung verpflichtet. Diese Mindeststandards bilden die Grundlage für das vorliegende Konzept.

An die Ausstellung der JuleiCa und damit verbunden an unsere Ausbildung ist somit eine hohe Qualifizierungsanforderung geknüpft worden. Hierdurch wird die ehrenamtliche Arbeit der JuleiCa-InhaberInnen gestärkt und die Bildungsarbeit aufgewertet.

4. Grundsätzliches zur Arbeitsweise während der Ausbildung

Das Verhalten der TeamerInnen entspricht dem **Leitbild** der DLRG-Jugend. Sie sind „den Prinzipien der Demokratie, Humanität, Toleranz, Solidarität, Pluralität und Ganzheitlichkeit verpflichtet“ und bringen dies im Umgang mit den TeilnehmerInnen aktiv zum Ausdruck. Die Ausbildung zielt darauf ab, „einen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, selbstbewussten und verantwortlichen Persönlichkeiten zu leisten“³.

Das Seminar ist gekennzeichnet von der **Eigen- und Mitverantwortlichkeit** aller Beteiligten, sowie von deren Selbständigkeit. Mitbestimmung und Beteiligung sind in hohem Maße möglich und erforderlich. Entscheidungen werden von allen frei und freiwillig getroffen. Grenzen werden geachtet.

Es wird beachtet, dass alle Beteiligte Lernende sind, dass **Fehler** erlaubt und **wertvoll** sind und dass niemand vollkommen ist.

Statt Frontalunterricht steht die Erweiterung von Kompetenzen und Handlungsfähigkeit der TeilnehmerInnen im Vordergrund. Die **Lernmethoden sind ganzheitlich** (d.h. Informationsverarbeitung über mehrere Sinne, Anerkennung des Menschen als psychisches, physisches, emotionales, rationales, moralisches, soziales und kommunikatives Wesen) sowie alltags- und lösungsorientiert. **Learning by doing** soll wo immer möglich Anwendung finden (Handlungsorientierung).

³ Leitbild der DLRG-Jugend, beschlossen auf dem 10. Bundesjugendtag in Duisburg am 29.05.92
2592 - JuleiCa-Konzept20150723

Selbstfindung und Selbstorientierung sind von Bedeutung. Unmittelbares eigenes Erleben spielt im Lernprozess die wichtigste Rolle (**Erfahrungs- und Erlebnisorientierung**). Das Lernen und Arbeiten ist lustbetont.

Erfahrungen und Wissen der TeilnehmerInnen werden einbezogen und gewürdigt. Auf Motive, Interessen und Bedürfnisse wird eingegangen (**TeilnehmerInnenorientierung** und Subjektbezogenheit). Die Ausbildung ist so angelegt, dass es zu wechselseitigen Kommunikations- und Kooperationsprozessen kommt.

Der aktuelle Gruppenprozess wird im Verlauf des Seminars berücksichtigt. Da die **Gruppendynamik** einen wichtigen Inhalt der Ausbildung darstellt, wird auf sie ein besonderes Augenmerk gelegt. Die Teilnehmenden erhalten ausreichend Raum für den Gruppenprozess (exemplarisches Lernen) (vgl. Kap. 6.2, Wichtiges zur Durchführung/ Gruppenprozess).

Aufgaben und Kompetenzen werden den angehenden JugendleiterInnen transparent gemacht. Dies gilt auch für Regeln und Organisatorisches, für Ziele und Motivationen in den Seminaren. Für das Gelingen des Seminars ist ein **offener und ehrlicher Umgang** unter allen Beteiligten Voraussetzung.

Die Gruppe der TeamerInnen sollte sich zu gleichen Teilen aus Männern und Frauen zusammensetzen. Es ist darauf zu achten, dass die Themen nicht geschlechterstereotyp vermittelt werden, d.h. z.B. dass nicht nur die Frauen für „weiche“, „typisch weibliche“

Lerneinheiten wie Kinderspiele zuständig sind, und dass nicht nur Männer über „harte Themen“ wie Rechtliches und Finanzen reden (**geschlechterbewusster Blickwinkel**).

Die TeamerInnen sind mit ihrem Umgang und Verhalten Modell für die Teilnehmenden.

Das Seminar wird von den TeamerInnen systematisch und ausführlich vorbereitet. Sie planen die Lernprozesse entsprechend der eben genannten Grundsätze.

Für eine Qualitätssicherung und kontinuierliche Verbesserung der Ausbildung ist eine Auswertung selbstverständlich. Sie wird beispielsweise durch ausführliche Reflexionsrunden gewährleistet, die regelmäßig mit den TeilnehmerInnen durchgeführt werden.

5. Inhalte

Die Inhalte der JuleiCa-Ausbildung sollen dazu führen, dass

- die Teilnehmenden befähigt werden, mit Kinder- und Jugendgruppen zu arbeiten,
- sie hierfür Handwerkszeug (Methoden etc.) erlernen,
- ihre Sicherheit und ihr Selbstbewusstsein steigen,
- ihr Umgang mit anderen offen, fair und gleichberechtigt ist,
- ihre Entscheidungsfähigkeit steigt,
- ihre Angst vor Autoritäten sinkt,
- sie teamfähiger werden,
- ihre Reflexionsfähigkeit steigt,
- „aus-dem-Bauch-heraus-Verhalten“ zu bewusstem und planvollem Handeln wird,
- rechtliche Kenntnisse erlangt werden.

Die Inhalte sind im Einzelnen:

- **Gruppenpädagogik**
Gruppenprozesse, Gruppenphasen, Gruppendynamik, Leitung von Gruppen, Steuerungsmöglichkeiten
- **Lebenslagen und -welten von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft**
Genderfragen, Ergebnisse der Jugendforschung, Grundkenntnisse zu Jugendszene, -gruppen, -initiativen, und -verbänden
- **Entwicklungspsychologie**
Psychosoziale und körperliche Entwicklung des Menschen, altersgerechtes Lernen, Umgang mit Gewalt
- **Rolle der JugendleiterInnen/Führungsstile**
Rolle und Verantwortung der JugendleiterInnen innerhalb des Verbandes, innerhalb der Jugendgruppe, Rollenmodell und Vorbildfunktion
- **Planung und Durchführung von Maßnahmen**
Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion einer Aktion oder Maßnahme, Selbstorganisation, Projektmanagement und Zeitmanagement, Verschiedene Formen der Jugendarbeit (§ 11 SGB V; Ferienlager, Großveranstaltungen, Gruppenstunden)
- **Spielpädagogik**
Methoden der Spielpädagogik und Freizeitpädagogik selbst erleben und reflektieren
- **Gefährdungstatbestände des Jugendalters**
- **Fragen des Kinder- und Jugendschutzes**
Prävention sexualisierter Gewalt
- **Öffentlichkeitsarbeit**
Formen der Öffentlichkeitsarbeit, Umgang mit verschiedenen Medien, Werbung
- **Kommunikation/Rhetorik/Moderation**
Moderations- und Präsentationstechniken, Sprechen und Argumentieren, Umgang mit verschiedenen Zielgruppen
- **Verband/Verbandsstruktur/Leitbild**
Geschichte, Strukturen, Leitbild der DLRG-Jugend und der DLRG
- **Finanzen**
Finanzierungsmöglichkeiten (Sponsoring, Stiftungen, Förderrichtlinien, Anträge), Aufbau der Jugendhilfe
- **Konflikttraining**
Ursachen von Konflikten, erkennen von Konflikten und Deeskalation
- **Reflexion und Feedback**
Selbstreflexion, Feedback und Teamarbeit, Kritik empfangen, konstruktiv kritisieren, Stärken erkennen und nutzen

- **Sensibilisierung für gesellschaftliche bzw. jugendpolitische Prozesse, Partizipation, Demokratieerziehung**

- **Rechts- und Versicherungsfragen**

Rechtliche Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit, Aufsichtspflicht, Haftung, gesetzl. Jugendschutz, Versicherungen, BGB, KJHG, Medienrecht, Naturschutz, andere nach Bedarf

empfohlene Themen zur intensivierten Auseinandersetzung sind weiterhin:

- **Gender Mainstreaming**
- **Migrationshintergrund**
- **Interkulturelle Kompetenz**

Bei diesen Querschnittsthemen kommt dem vorgelebten, positiven Verhalten der TeamerInnen eine besondere Bedeutung zu.

6. Wichtiges zur Durchführung

6.1 Einstieg/ Kennen lernen

Zu Beginn soll die Gruppe spielerisch in einen ersten Kontakt kommen, um sich kennen zu lernen. Der Gruppenbildungsprozess wird aktiv in Gang gebracht.

Im Anschluss sind die Erwartungen der TeilnehmerInnen abzufragen, das Programm ist vorzustellen. Erwartungen und Angebot müssen abgeglichen werden. Die TeilnehmerInnen sollen ihre Ziele für diese Ausbildung erarbeiten.

Die TeamerInnen müssen deutlich machen, dass alle Beteiligten für das Gelingen des Seminars mitverantwortlich sind. Sie sollen ihre Wünsche und Bedürfnisse sowie ihre Kritik und Änderungsvorschläge einbringen.

6.2 Gruppenprozess

Während der gesamten Ausbildung müssen die Gruppenprozesse von den TeamerInnen beobachtet, gefördert, gesteuert und der Gruppe als Lernbeispiel aufgezeigt werden (vgl. Kap 4, Grundsätzliches zur Arbeitsweise).

Die TeamerInnen achten insbesondere auf anfangs bestehende feste Bezugsgruppen (z.B. Mitglieder eines Vorstandes, Freundeskreise) und wirken darauf hin, dass alle Personen integriert werden, dass anfänglicher „Klüngel“ aufgehoben wird, so dass die verschiedenen Einzelpersonen und Grüppchen zu einer Gruppe werden.

6.3 Gestaltung von Seminareinheiten durch die TeilnehmerInnen

Insbesondere gegen Ende der Ausbildung gestalten die TeilnehmerInnen große Teile der Seminarzeiten selber. Mögliche Formen sind Rollenspiele, Referate, Diskussionen, Spiele, Präsentationen (z.B. die Planung einer Großveranstaltung usw.) Um die Lerneffekte zu vergrößern, wird die Arbeit der Teilnehmenden in der Gruppe ausführlich reflektiert.

6.4 Abschluss

Am Ende der Ausbildung steht als „krönender Abschluss“ ein besonderes Event. Dies kann z.B. eine Party am letzten Abend sein. Die Planung, Organisation und Durchführung liegt in der Hand der TeilnehmerInnen. Nach Möglichkeit sollten alle TeamerInnen an diesem Abschiedsfest teilnehmen.

Zum Abschluss wird (soweit noch nicht geschehen) thematisiert, wie die geknüpften Kontakte gehalten und genutzt werden können. Die Gruppe entscheidet über ein mögliches Nachtreffen.

7. Methoden

Die unter Punkt 4 dargestellten Grundsätze bilden sich in den Methoden ab.

- Fachlichen Inputs der TeamerInnen folgen Abschnitte der aktiven Wissensaneignung. Kreative Methoden wie z.B. Rollenspiele, werden verstärkt eingesetzt.
- Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit und Arbeit im Gesamtplenum wechseln sich ab. Es besteht ausreichend Zeit für Diskussionen.
- Die Lernprozesse werden durch Visualisierungen (z.B. Overhead, Einsatz von Bildern usw.) unterstützt. Moderations- und Präsentationsmethoden wie Metaplan werden angewandt.
- Learning by doing hat oberste Priorität!
- Zwischendurch gibt es Kennenlern-, Lockerungs- und Aufwärmspiele.
- Die TeilnehmerInnen lernen im Laufe der Ausbildung eine breite Palette verschiedener Methoden kennen.

8. Zielgruppe

Die JuleiCa-Ausbildung richtet sich an alle jungen Menschen, die in der Kinder- und Jugendarbeit der DLRG-Jugend arbeiten oder zukünftig arbeiten wollen. Die TeilnehmerInnen sollen mindestens 16 Jahre alt sein, in begründeten Ausnahmefällen ist auch eine Teilnahme mit 15 Jahren möglich.

9. Umfang

Die Ausbildung wird in mindestens 45 Zeitstunden absolviert. Bei abweichend höheren Forderungen des Umfangs in den einzelnen Bundesländerrichtlinien ist diesen Genüge zu tragen.

10. Ort

Es ist sinnvoll, nach Möglichkeit unterschiedliche Tagungsstätten in verschiedenen Regionen zu wählen. Zum einen ist somit die Anreise für jedeN TeilnehmerIn mal länger und mal kürzer. Zum anderen werden verschiedene Tagungshäuser kennen gelernt, die auch unterschiedliche Standards und Bedingungen bieten dürfen.

11. TeamerInnen

Die Gruppe der TeamerInnen muss für die Tätigkeit ausreichend qualifiziert sein. Eine ausreichende Qualifikation wird gemäß der Mindeststandards für die TeamerInnen-Ausbildung erworben.

Für die Ausbildung empfiehlt sich ein Kernteam⁴, welches weitere ReferentInnen für verschiedene Inhalte heranziehen kann. Eine Vielfalt von TeamerInnen ist anzustreben. Zum einen wird das Lernen durch wechselnde Personen interessanter und damit effektiver, zum anderen zeigen sich den Teilnehmenden verschiedene Vermittlungsstile und Methoden, wovon sie ebenfalls profitieren.

Sinnvoll ist z.B. die Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen und Vorstandsmitgliedern. Auf diese Weise haben die Teilnehmenden zusätzlich die Möglichkeit, Menschen und Strukturen anderer Gliederungen kennen zu lernen. Die Anzahl der ReferentInnen soll der TeilnehmerInnenzahl angemessen sein. Zum Aufbau eines TeamerInnenpools sollten ein bis zwei zukünftige TeamerInnen in die Ausbildung einbezogen werden.

12. Werbung/ Öffentlichkeitsarbeit

Eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit ist erforderlich, weil die JuleiCa-Ausbildung noch nicht allgemein etabliert ist. Das Angebot muss frühzeitig und breit gestreut beworben werden. Ansprechende Flyer, der Internetauftritt und die Verankerung in Seminarprogrammen sind nötig.

Vor allem muss jedoch die Werbung durch persönliche Ansprachen erfolgen. Dies kann sowohl an eine Gruppe gerichtet auf verschiedenen Veranstaltungen geschehen, als auch durch gezielte Gespräche mit möglichen Interessierten. Auf Fragen und eventuelle Vorbehalte kann so direkt vor Ort eingegangen werden.

Auch die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ durch ehemalige TeilnehmerInnen ist ein wichtiger Faktor für den Aufbau einer regelmäßig stattfindenden JuleiCa-Ausbildung. Sie wird unter anderem dadurch gefördert, dass ehemalige TeilnehmerInnen mit Flyern versorgt und um Weitergabe gebeten werden.

13. Dokumentation

13.1 Dokumentation für die TeilnehmerInnen

Die TeilnehmerInnen erhalten zeitnah nach Ende der Seminare eine Dokumentation. Inhalte sind:

- Fotos aller erstellten Metaplanwände und Flip-Charts
- Berichte der TeilnehmerInnen über die JuleiCa-Ausbildung
- Ausstehende Handouts zu den einzelnen Modulen von den TeamerInnen
- Fotos
- Adressenliste
- Teilnahmebescheinigung mit Nennung von Dauer und Inhalten der Ausbildung (soweit noch nicht ausgehändigt)

⁴ Männer und Frauen sollten zu gleichen Teilen im Team vertreten sein (vgl. Kap 3, Grundsätzliches zur Arbeitsweise).
2592 - JuleiCa-Konzept20150723

13.2 Dokumentation für (zukünftige) TeamerInnen

Für folgende JuleiCa-Ausbildungen wird von den TeamerInnen dokumentiert:

- Die Module (hieraus lassen sich Themen, Methoden und Zeitumfang der einzelnen Module erkennen)
- Die Handouts für die TeilnehmerInnen
- Ein kurzer Abschlussbericht

14. Seminarevaluation

Eine Evaluation der durchgeführten Seminare ist aus bereits genannten Gründen unerlässlich (vgl. Kapitel 4). Als Instrumente dienen z.B. Seminauswertungsbögen für TeilnehmerInnen und TeamerInnen, alle Feed-back-Runden sowie ein Abschlussbericht der TeamerInnenleitung.

15. Ausstellung der JuleiCa

Die JuleiCa darf nur an in der Kinder- und Jugendarbeit ehrenamtlich Tätige ausgegeben werden. Die TeilnehmerInnen sollen an der gesamten Ausbildung teil nehmen und müssen einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert haben.

Da das Antragsverfahren sehr langwierig ist, hat es sich bewährt, die Unterlagen für das Antragsverfahren (Passfoto, Bescheinigung über die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Lehrgang etc.) bereits zu Beginn der Ausbildung einzusammeln.

16. Anhänge

16.1 Mindeststandards für die JuleiCa-Ausbildungen

Stand: 25.04.2015

Beschlossen auf dem Bundesjugendrat, 24.-26.04.2015 in Lehmen

Mit dem BildungsRAHMENkonzept⁵ haben wir uns als DLRG-Jugend das Ziel gesetzt, verbandswweit verbindliche Mindeststandards für die JuleiCa-Ausbildung zu erstellen, um verbandseinheitliche Qualitätsstandards in der Jugendbildung zu verankern.

Die Arbeitsgruppe Bildung hat in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden die hier formulierten Standards entwickelt. Grundlage waren die aus den Landesverbänden zurückgemeldeten Vorschläge, welche auf der Bildungskonferenz im April 2005 zusammen geführt und beschlossen wurden. Die Mindeststandards beachten darüber hinaus auch die rechtlichen Rahmenbedingungen der verschiedenen Bundesländer. In wenigen Einzelfällen liegen die Mindeststandards unter den gesetzlichen Rahmenvorgaben. Die Beachtung der Standards der DLRG-Jugend entbindet somit nicht von der Beachtung der jeweils geltenden Länderregelungen.

Ziel der Mindeststandards ist neben der Qualitätssicherung eine Verbesserung der Durchlässigkeit innerhalb des Verbandes, also eine Vergleichbarkeit und Verlässlichkeit über die Landesverbandsgrenzen hinaus. JuleiCa-InhaberInnen sollen problemlos von einem Landesverband in den anderen wechseln können.

Alle Landesverbände verpflichten sich den Mindeststandards. Langfristig wird die Erstellung eines verbandseinheitlichen JuleiCa-Konzeptes angestrebt, welches insbesondere den bildungsschwächeren Landesverbänden als Arbeitshilfe dient. Diese Mindeststandards bilden die Basis hierfür.

Dauer:	45 Zeitstunden (z.B. 3 Wochenenden)
Mindestalter/ Zugangsvoraussetzungen:	<ul style="list-style-type: none">- 15 Jahre- Erste Hilfe-Kurs (In vielen Ländern benötigt für die Ausstellung der Card, auf jeden Fall wünschenswert, da wir ein Lebensretterverband sind.)
Inhalte/Themenblöcke:	<ul style="list-style-type: none">- Rechts- und Versicherungskunde- Entwicklungspsychologie- Gruppenphasen/-prozesse- Planung und Durchführung von Maßnahmen- Spielepädagogik- Rolle des Jugendleiters/Führungsstile- Öffentlichkeitsarbeit- Kommunikation/Rhetorik/Moderation- Verband/Verbandsstruktur/Leitbild- Finanzen

⁵vgl. BildungsRAHMENkonzept für die Zusammenarbeit des Bundesverbandes und der Landesverbände, Kap. 4.2. Konzeptgrundlage

	<ul style="list-style-type: none"> - Konflikttraining - Reflexion und Feedback - Sensibilisierung für gesellschaftliche bzw. jugendpolitische Prozesse, Partizipation, Demokratieerziehung - Gefährdungstatbestände des Jugendalters - Fragen des Kinder- und Jugendschutzes <p>empfohlen wird weiterhin der Bearbeitung der Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gender Mainstreaming - Migrationshintergrund - interkulturelle Kompetenz <p>(Die TeamerInnen geben ein positives Beispiel, geben, leben vorbildliches Verhalten vor.)</p>
<p>Methoden:</p>	<p>Die genutzten Methoden sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - teilnehmerorientiert - praxisorientiert - erlebnisorientiert - gruppenorientiert. <p>Möglichst viele verschiedene Methoden werden genutzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Input/Präsentation - Diskussion - Rollenspiel - PartnerInnenarbeit - Gruppenarbeit - Einzelarbeit - Spiele
<p>Qualifikation der TeamerInnen:</p>	<p>ist in den Mindeststandards für die TeamerInnen-Ausbildung festgelegt.</p>

16.2 Beispielhafte Planung

16.2.1 Module für die JuleiCa-Ausbildung

1. Lebenslagen und -welten von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft
Ergebnisse der Jugendforschung, Genderthemen
Grundkenntnisse zu Jugendszene, -gruppen, -initiativen und -verbänden
2. Rolle und Verantwortung der JugendleiterIn
Selbstreflexion
Teamarbeit
3. Psychosoziale Entwicklung eines Menschen (psychisch und physisch)
4. Gruppenpädagogik (Gruppenprozesse, Gruppenphasen, Gruppendynamik, Leitung von Gruppen, Steuerungsmöglichkeiten,)
5. Geschichte, Strukturen, Leitbild der DLRG-Jugend
6. Kommunikation und Gesprächstechniken
7. Moderations- und Präsentationstechniken
Rhetorik
Lernen
8. Rechtliche Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit (Aufsichtspflicht, Haftung, gesetzl. Jugendschutz, Versicherungen, BGB, KJHG aber auch Medienrecht, Naturschutz)
9. Finanzierungsmöglichkeiten (Sponsoring, Stiftungen, Förderrichtlinien, Anträge)
10. Selbstorganisation, Projektmanagement und Zeitmanagement
11. Konfliktmanagement
12. Prävention sexualisierter Gewalt
13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Aufbau der Jugendhilfe
Verschiedene Formen der Jugendarbeit (§ 11 SGB V; Ferienlager, Großveranstaltungen, Gruppenstunden)

Zwischendurch Methoden der Spielpädagogik
Zwischendurch Methoden der Freizeitpädagogik

3. Wochenende: Selbstgestaltete Einheit von den TeilnehmerInnen (in Gruppenarbeit)
Auseinandersetzung mit einem jugendpolitischen Thema (Gruppenstunde) oder
Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion einer Freizeitmaßnahme oder
Vertiefung eines Moduls

16.2.2 Zeitplan für die JuleiCa-Ausbildung

		Anzahl der Module:	Dauer in Zeitstunden:
<u>1. Wochenende:</u>			
Freitag:	20 bis 22 Uhr	(Kennenlernen, Seminarablauf, etc.)	2h
Samstag	09 bis 13 Uhr	2	4h
	14.30 bis 19 Uhr	3	4,5h
Sonntag	09 bis 13 Uhr	1 (+ Abschluss)	4h
Abends und z.T. in den Pausen: Spiele, Gruppendynamik ankurbeln...			0,5h
Feedbackrunden			
Gesamt: 6 Module			15h
<u>2. Wochenende</u>			
Freitag:	20 bis 22 Uhr	1 (+ Einstieg)	2h
Samstag	09 bis 13 Uhr	2	4h
	14.30 bis 19 Uhr	3	4,5h
Sonntag	09 bis 13 Uhr	1+Planung Fest (+Abschluss)	4h
Abends und z.T. in den Pausen: Spiele, Gruppendynamik ankurbeln...			
Feedbackrunden			0,5h
Gesamt: 7 Module			15h
<u>3. Wochenende</u>			
Freitag:	20 bis 22 Uhr	1 (+Einstieg)	2h
Samstag	09 bis 13 Uhr	Vorbereitung selbstgestaltete Einheit	4h
	14.30 bis 19 Uhr	Präsentation selbstgestaltete Einheit	4,5h
	ab 19.00	Fest (von den Teilnehmenden organisiert)	
Sonntag	09 bis 13 Uhr	Abschluss	4h
Abends und z.T. in den Pausen: Spiele, Gruppendynamik ankurbeln...			
Feedbackrunden			0,5h
Gesamt: 1 Modul			15h
Insgesamt 14 Module			45 Zeitstunden

16.2.3 Stundenplan für TeamerInnen

Wann	Thema/Modul	Dauer eines Moduls
Freitag		
18.00 bis 19.30	Empfang mit Getränk Gemeinsames Abendessen	
19.30 bis 20.30	Erwartungsabfrage und allgemeine Seminarregeln Zimmerverteilung	
21.00 bis 22.00 bzw. open end	Kennenlernen Spiele/ gemeinsamer Abend	
Samstag		
9.00 – 10.45	Rolle und Verantwortung der JugendleiterInnen Selbstreflexion Teamarbeit	1.45
11.15 – 13.00	Die Gruppe (Phasen, Prozesse, Rollen, Dynamik, Leitung, Steuermöglichkeiten)	1.45
13.00 – 14.30	Mittagspause	
14.30 – 15.45	Finanzierungsmöglichkeiten (Anträge, Förderrichtlinien, Sponsoring)	1.15
16.00 – 17.15	Moderations- und Präsentationstechnik (evtl kurz Rhetorik, Lernen)	1.15
17.45 – 19.00	Umgang mit Gewalt, Drogen, Alkohol	1.15
ab 19.00	Abendessen Musik, Spiele, gemeinsamer Abend	
Sonntag		
9.00 – 10.30	Öffentlichkeitsarbeit	1.30
11.00 – 13.00	Abschluss (Offene Fragen klären, Feedback, div. zum nächs- ten Wochenende)	
13.00	Mittagessen und Abreise	

Wann	Thema/Modul	Dauer eines Moduls
Freitag		
18.00 – 20.00	Begrüßung Vorstellung Einstiegsspiel Zimmerverteilung gemeinsames Abendessen	
20.00 – 21.30 bzw. open end	Quiz zu Geschichte, Strukturen, Leitbild der DLRG-Jugend	1.30
Samstag		
9.00 – 10.45	Lebenslagen und -welten von Kindern und Jugendlichen Jugendforschung, Gender	1.45
11.15 – 13.00	Psychosoziale Entwicklung	1.45
13.00 – 14.30	Mittagspause	
14.30 – 17.00	Rechtliche Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit+ Aufbau der Jugendhilfe	3.30
17.15 – 19.00	Prävention sexualisierte Gewalt	1.45
ab 19.00	Abendessen Gemeinsame Abendgestaltung	
Sonntag		
9.00 – 10.30	Projektmanagement Selbstorganisation (Planung eines Abschlussfestes am 10.05.03)	1.50
11.00 – 12.00	Einführung zum letzten Wochenende, Themen- und Gruppenfindung	
12.00 – 13.00	Abschluss (Offene Fragen klären, Feedback, div. zum nächsten Wochenende)	
13.00	Mittagessen und Abreise	

Wann	Thema/Modul	Dauer eines Moduls
Freitag		
18.00-19.00	Begrüßung Zimmerverteilung Gemeinsames Abendessen	
19.30 – 21.00	Kommunikation und Gesprächstechniken	1.50
ab 21.00	Klärungsbedarf für Samstag Gemeinsame Abendgestaltung	
Samstag		
9.00 – 13.00	Vorbereitung	
13.00 – 14.30	Mittagspause	
14.30 - 19.00	Präsentation und Auswertung	
ab 19.00	Abendessen Abschiedsfest	
Sonntag		
11.00 bis 13.00	Auswertung	
ab 13.00	Mittagessen und Abreise	

Zu Beginn jedes Tages und zwischendurch gibt es Aufwärm,- Aktivierungs- und Entspannungsspiele. Am Ende jedes Tages gibt es eine Feedback-runde. Die TeilnehmerInnen übernehmen einige dieser Aufgaben zum eigenen Training.

Die Moduleinheiten sollten nicht zu vollgestopft sein. Es muss genug Zeit für Diskussionen, Nachfragen und Lernprozesse eingeplant werden. Die Zeit ist erfahrungsgemäß immer zu knapp.